

Faust-Siehl, Gabriele

Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission herausgegeben von Ewald Terhart. Weinheim: Beltz, 2000. [...]
[Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 4, S. 637-643



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Faust-Siehl, Gabriele: Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission herausgegeben von Ewald Terhart. Weinheim: Beltz, 2000. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 4, S. 637-643 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-112232

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 4 – Juli/August 2000

Essay

- 507 HELMUT PEUKERT
Reflexionen über die Zukunft von Bildung

Thema: Grundschulpädagogik als universitäre Disziplin zwischen Reformambition und Wissenschaftsanspruch

- 525 MARGARETE GÖTZ
Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik
- 541 HEINZ-ELMAR TENORTH
Die Historie der Grundschule im Spiegel ihrer Geschichtsschreibung
- 555 RENATE VALTIN
Grundschulpädagogik als empirische Forschungsdisziplin
- 571 EDITH GLUMPLER
Interkulturell-vergleichende Grundschulforschung

Weiterer Beitrag

- 585 PETER LUDWIG
Einwirkung als unverzichtbares Konzept jeglichen erzieherischen Handelns

Diskussion

- 601 CHRISTINE SCHAEFERS/SASCHA KOCH
Neuere Veröffentlichungen zur Lehrerforschung. Eine Sammelrezension

Besprechungen

625 DORIS KNAB

Sibylle Beetz: Hoffnungsträger „Autonome Schule“.

Zur Struktur der pädagogischen Wunschdebatte um die Befreiung der Bildungsinstitutionen

Harm Paschen/Lothar Wigger (Hrsg.): Schulautonomie als Entscheidungsproblem. Zur Abwägung heterogener Argumente

Harald Gampe: Kooperation zwischen Schulaufsicht und Schule. Untersuchungen zur pädagogischen und rechtlichen Schulratsfunktion

Michael Schratz: Die Rolle der Schulaufsicht in der autonomen Schulentwicklung. Eine Untersuchung über Selbstbild, Rollenerklärung und Funktionsbedarf im Hinblick auf die Autonomisierung des österreichischen Schulwesens

Heike Ackermann/Jochen Wissinger (Hrsg.): Schulqualität managen. Von der Verwaltung der Schule zur Entwicklung von Schulqualität

631 ANDREAS HELMKE

Projektgruppe Belastung: Belastung in der Schule? Eine Untersuchung an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien Baden-Württembergs

634 DIETRICH BENNER

Witlof Vollstädt/Klaus-Jürgen Tillmann/Udo Rauin/Katrin Höhmann/Andrea Tebrügge (Hrsg.): Lehrpläne im Schulalltag.

Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I

637 GABRIELE FAUST-SIEHL

Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission

Frank-Olaf Radtke (Hrsg.): Lehrerbildung an der Universität. Zur Wissenschaftsbasis pädagogischer Professionalität

Sigrid Blömeke (Hrsg.): Reform der Lehrerbildung? Zentren für Lehrerbildung: Bestandsaufnahme, Konzepte, Beispiele

Hans-Dieter Rinkens/Gerhard Tulodziecki/Sigrid Blömeke (Hrsg.): Zentren für Lehrerbildung. Fünf Jahre Unterstützung und Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Ergebnisse des Modellversuchs PLAZ

Dieter Höltershinken (Hrsg.): Lehrerbildung im Umbruch. Analysen und Vorschläge zur Neugestaltung

Dokumentation

645 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Essay

- 507 HELMUT PEUKERT
Reflections on the Future of Education

Topic: The Pedagogics of Primary Education at University Level between Reform Ambitions and Scientific Claims

- 525 MARGARETE GÖTZ
Development and Status of the Discipline of Primary Education and its Didactics at University Level
- 541 HEINZ-ELMAR TENORTH
The History of the Primary School As Reflected In Its Historiography
- 555 RENATE VALTIN
The Pedagogics of Primary Education as Empirical Research
- 571 EDITH GLUMPLER
Comparative Intercultural Research on Primary Education

Further Contributions

- 585 PETER LUDWIG
Influence As Indispensable Concept of All Pedagogical Action

Discussion

- 601 CHRISTINE SCHAEFERS/SASCHA KOCH
Recent Publications On Teacher Research – A Comprehensive Review
- 625 BOOK REVIEWS
- 645 NEW BOOKS

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Dietrich Benner (*geschäftsführend*), Humboldt-Universität zu Berlin, FB Erziehungswissenschaft, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4091), Telefax: 030/2093-4047. Prof. Dr. Andreas Krapp, Universität der BW München, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft und Päd. Psychologie, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich. Prof. Dr. Ewald Terhart, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich (Tel.: 0041-1/6342761/63). Redaktionsassistent: PD Dr. Karl Franz Göstemeyer, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4001).

Manuskripte werden auf Diskette und in einem dreifachen Ausdruck an die geschäftsführenden Herausgeber erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf den Seiten VII–VIII in Heft 1/2000 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 bis 2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 144,- + Versandkosten. Inland DM 8,40, europ. Ausland DM 18,-, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 36,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 69494 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/6007380, Telefax: 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/703-227, Telefax: 06201/703-221, E-Mail: aboservice@beltz.de. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel.: 061/2729470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044–3247

Der vorliegende Band zeigt in überzeugender Weise – und hierin sehe ich eines der wichtigsten Resultate –, daß eine skeptische Distanznahme von Lehrern gegenüber staatlich verordneten Lehrplänen nicht schon *per se* als ein Zeichen pädagogischer Unvernunft anzusehen ist. Der Studie zur Bedeutung von Lehrplänen im hessischen Schulalltag kommt das Verdienst zu, nicht nur auf Desiderata in der erziehungswissenschaftlichen Schulforschung hingewiesen, sondern auch Illusionen von Bildungspolitikern, Reformpädagogen und Reform-Erziehungswissenschaftlern, darunter auch solche eines ehemaligen Direktors eines Landesinstituts, offengelegt zu haben. Sie kann daher zugleich als eine Arbeit gelesen werden, welche indirekt deutlich macht, daß es dringend geboten ist, die eingangs genannten Ansätze der Schulforschung nicht nur nebeneinander zu betreiben, sondern auch kritisch aufeinander zu beziehen. Schulpädagogische Wirkungsforschung ist nicht nur in der Lage, Erklärungsmuster und Befunde der internationalen Schulleistungsvergleichsforschung zu überprüfen, sondern sie kann darüber hinaus die bildungstheoretische Grundlagenforschung um Einsichten in die Reichweite und Grenzen der Wirksamkeit von Lehrplänen bereichern.

Prof. Dr. DIETRICH BENNER
Fischerhüttenstr. 79 A, 14163 Berlin

Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission herausgegeben von EWALD TERHART. Weinheim: Beltz 2000. 160 S., DM 19,80.

Frank-Olaf Radtke (Hrsg.): *Lehrerbildung an der Universität.* Zur Wissensbasis pädagogischer Professionalität. Dokumentation des Tages der Lehrerbildung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. am 16.6.1999.

(Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft. Reihe Kolloquien. Bd. 2.) Frankfurt a.M.: Fachbereich Erziehungswissenschaften 1999. 124 S., DM 16,80.

Sigrid Blömeke (Hrsg.): *Reform der Lehrerbildung?* Zentren für Lehrerbildung: Bestandsaufnahme, Konzepte, Beispiele. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998. 214 S., DM 32,-.

Hans-Dieter Rinkens/Gerhard Tulodziecki/Sigrid Blömeke (Hrsg.): *Zentren für Lehrerbildung – Fünf Jahre Unterstützung und Weiterentwicklung der Lehrerausbildung.* Ergebnisse des Modellversuchs PLAZ. (Paderborner Beiträge zur Unterrichtsforschung und Lehrerbildung. Bd. 2.) Münster: LIT 1999. 352 S., DM 49,80.

Dieter Höltershinken (Hrsg.): *Lehrerbildung im Umbruch.* Analysen und Vorschläge zur Neugestaltung. Bochum: projekt verlag 1999. 168 S., DM 23,-.

Die Lehrerbildung ist seit einigen Jahren verstärkt in der Diskussion des Fachs, der Politik und der Öffentlichkeit. Indikatoren dafür sind zunehmende wissenschaftliche Veröffentlichungen und Tagungen, zahlreiche Kommissionen (z.B. Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen sowie KMK; s.u.), Stellungnahmen von Verbänden und Gremien (u.a. DGfE, Bundeselternrat, GTZ, HRK, GEW), Neuordnungsversuche in Hochschulgesetzen und durch Ministerien (z.B. Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bremen), erstmals Wirkungsuntersuchungen (OELKERS/OSER, deutschsprachige Schweiz) bis hin zu Artikeln in der allgemeinen Presse. Lehrerbildung ist ein kritischer Bereich im Bildungswesen, weil vom hier erreichten Stand die Qualität des Lernens der heranwachsenden Generation abhängt, die wiederum die Ausbildungs- und Studienqualität beeinflusst, allesamt Prozesse, die sich über Jahre und Jahrzehnte hinziehen. Generell herrscht

ein Ausdruck von Unzufriedenheit vor; außerdem werden neue Anforderungen festgestellt. Man kann die Diskussion daher als eine Vergewisserung über den erreichten Stand, die Probleme und die Perspektiven nach den ca. drei Jahrzehnten der Universitätsintegration der Ausbildungsgänge für alle Lehrämter, aber auch als deutliche Adresse an die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (nur noch in Baden-Württemberg) lesen, sich dieses Bereichs konstruktiver anzunehmen.

Der von EWALD TERHART als Vorsitzendem herausgegebene Band ist der Abschlußbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten gemischten Kommission zur Lehrerbildung. Je acht Vertreter aus Wissenschaft und Bildungsadministration erarbeiteten diesen umfassenden Vorschlag binnen Jahresfrist von September 1998 bis August 1999. Zur Arbeit der Kommission gehörten die schriftliche und mündliche Anhörung von Verbänden und Interessenvertretern sowie Expertisen zu spezielleren Problemen, die in einem von der KMK erhältlichen Materialband vereint sind. Die KMK hat den Bericht in ihrer Sitzung vom 21./22.10.1999 entgegengenommen und an die einschlägigen Fachausschüsse weitergegeben.

Bei diesem Bericht handelt es sich um einen in sich stimmigen Vorschlag, der entsprechend dem Auftrag alle Lehrämter und alle Phasen der Lehrerbildung unter Einschluß der Berufslaufbahn in den Blick nimmt. Klarheit und Präzision beginnen bereits bei den Begriffen: Während Lehrerbildung sich auf alle Phasen bezieht, werden mit *Lehrerausbildung* die ersten beiden Phasen bezeichnet. In der Situationsanalyse (Kap. 1) werden die Stärken und Schwächen der Lehrerbildung in Deutschland herausgearbeitet. Die Stärken (Fachlichkeit, Qualität der fachlichen Ausbildung, auch im internationalen Vergleich) stellen gleichzeitig wesentliche Schwächen dar, weil damit die Vernachlässigung von Fachdidaktik

und Erziehungswissenschaft, die mangelnde Koordination, die durch Studien- und Prüfungsordnungen befestigte Zersplitterung der Studienbestandteile sowie die Abschottung der einzelnen Lehrämter und Ausbildungsphasen voneinander beginnen.

Der Bericht klärt das zugrunde gelegte Leitbild des Lehrerberufs ab (Kap. 2) und sieht in der „gezielten Planung, Organisation, Gestaltung und Reflexion von Lehr-Lern-Prozessen“ die *zentrale* Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer, die im Rahmen der Kompetenzen „Unterrichten“, „Erziehen“, „Diagnostizieren, Beurteilen und Evaluieren“ sowie „Berufliche Kompetenz und Schule weiterentwickeln“ steht.

Auf dieser Basis besteht die Zielperspektive nicht in einer völligen Umgestaltung, sondern in der Optimierung der bisherigen Strukturen, so daß das eigentlich vorhandene Potential besser genutzt wird. Die Phasen der Lehrerbildung sollen präziser aufeinander abgestimmt werden, die größere Kohärenz soll kumulative Lernprozesse befördern. Wissenschaftlichkeit und Berufsfeldbezug sind die zentralen Bestimmungselemente: Der Lehrerberuf ist akademisch, weil die Lehrstoffe des Unterrichts aller Fächer auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhen und füreinander anschlussfähig sein müssen und weil in der Tätigkeit selbst als einer „schlecht definierten“ Domäne die Optimierung noch stärker als in anderen komplexen Berufsfeldern (z.B. Ärzte, Juristen, Betriebswirte) nur nicht-algorithmisch erfolgen kann. Die Grundlagen, die die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer für die Offenheit des Berufs und die notwendigen Reflexions- und Selbstgestaltungsfähigkeiten qualifizieren, sind in einer „komplexen Interdisziplinarität“ von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften zu legen. Den Studierenden ist der Bezug zur Forschung zu ermöglichen. Daher gibt es zur Erstausbildung an den Universitäten keine Alternative. Dies gilt für alle Lehr-

ämter, die als zwar aufgabenbezogen spezifisch, jedoch im Kern gleich anspruchsvoll und bedeutsam begriffen werden. Gleichzeitig soll der Berufsfeldbezug verstärkt werden.

In den Kapiteln 4–6 werden die drei Phasen der Lehrerbildung nacheinander in den Blick genommen. Für die *Universität* werden als besondere Mängel die Zersplitterung der einzelnen Studienelemente und der mangelnde Berufsfeldbezug herausgearbeitet. Die Belange der Lehrerausbildung werden von den Hochschulen zu wenig berücksichtigt, obwohl „ganze Fächer und Fakultäten überhaupt nur existieren, weil sie an der Lehrerausbildung beteiligt sind“ (S. 85). Die Fachdidaktiken als forschende Disziplinen sind randständig, ihre Nachwuchsrekrutierung ist unzureichend. So bleibt diese Phase der Lehrerausbildung sowohl hinter den Notwendigkeiten als auch den Möglichkeiten zurück. Als Wege zur Stärkung der Lehrerausbildung sieht die Kommission nicht gesetzliche Eingriffe, sondern die Einrichtung von „Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung“ an den Universitäten mit freiwilliger Doppelmitgliedschaft und stärkerer Durchlässigkeit zur zweiten Phase sowie die vergleichende Evaluation der Standorte. Entweder die Universitäten nehmen die Herausforderung im Sinne eines Entwicklungsauftrags an, oder sie werden langfristig die Lehrerausbildung doch noch anderen Institutionen überlassen müssen. Zur Weiterentwicklung der universitären Studien gehört auch der Aufbau eines „Kerncurriculum Erziehungswissenschaft“, somit das Ende der Beliebigkeit für Studierende in diesem derzeit häufig schlecht bewerteten Bereich, aber auch für Lehrende. Praxis in der Form schulpraktischer Studien, im Aufbau von Praxiswissen durch angeleitete Beobachtungen oder forschendes Lernen und bei Erfahrungen mit dem eigenen Lernen in der Hochschule ist in dieser Phase Teil des Studiums und liegt damit in der Verantwortung der Universität. Der Erfolg des erziehungswissen-

schaftlichen und fachdidaktischen Studiums bemißt sich daran, inwiefern Theorie-Positionen und Praxiserfahrungen reflektierend in Verbindung gesetzt werden, so daß sie zum Aufbau eigener Standpunkte beitragen können (S. 69ff.).

Für die *Seminare der zweiten Phase* schlägt der Bericht die Weiterentwicklung zu Studienstätten vor. Das Lernen hier soll die bisherigen Lernprozesse fortsetzen (kumulativer Aspekt) und in Auseinandersetzung mit den eigenen Praxiserfahrungen handlungsorientiert, entdeckend, fallorientiert, exemplarisch und kritisch erfolgen – als Bildung von Erwachsenen mit sehr viel stärkerer Selbstorganisation und dem Ziel der „Berufsfähigkeit“. Zur Einstellung sollen nicht nur die Examensnoten, sondern auch ein „Entwicklungsbericht“ herangezogen werden, der besondere Qualifikationen (z.B. außerschulische Erfahrungen, Auslandsaufenthalte, Sprachkenntnisse) erkennbar macht. Dies würde Schulen bei „schulscharfen“ Einstellungsverfahren die Auswahl der für sie interessantesten Bewerber ermöglichen. Außerdem sollte die Einstellung von Aspekten wie „Belastbarkeit und Ausstrahlung, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit wie auch der Fähigkeit, sich auf wechselnde Situationen einstellen, andere motivieren oder führen zu können“ (S. 145), abhängen. Die Kommission empfiehlt eine bessere Qualifizierung der Ausbilder, die nach einer vorlaufenden Qualifizierung auch auf Zeit berufen werden sollen, ebenso die Berücksichtigung von Quereinsteigern.

Da der Bericht in berufsbiographischer Perspektive die Lehrerbildung als einen Langzeitlernprozeß ansieht, wird das „*Lernen im Beruf*“ als die dritte und längste Phase angesehen. Über die institutionalisierten Formen der Lehrerfort- und -weiterbildung hinaus – an denen die Universitäten stärker zu beteiligen sind – soll dem selbstorganisierten und selbstverantworteten Lernen mehr Gewicht zukommen, das als „selbstverständliches berufskulturelles Element innerhalb der Lehrer-

schaft“ (S. 125) betrachtet wird. Die Berufseingangsphase nach der Einstellung wird neu als Problemzone geortet, in der die jungen Lehrkräfte alleingelassen werden, obwohl sich gerade dann die „Grundzüge der beruflichen Identität“ ausbilden. Abschließend gibt der Bericht Anregungen zur *Berufslaufbahn* von Lehrerinnen und Lehrern. Bisher „ein Beruf ohne Karriere“, könnten zukünftig die vorhandenen unterschiedlichen Tätigkeiten in Schulmanagement, Schulverwaltung, Lehrerausbildung und -fortbildung sowie in der Schulentwicklung durch ein System von Anreizen und Belohnungen so ausgestaltet werden, daß „echte Karrieremuster“ entstehen. Vorzeitige Pensionierungen ließen sich reduzieren, indem andere Tätigkeiten in Schule oder anderweitig innerhalb oder außerhalb des öffentlichen Dienstes angeboten werden. Freilich setzt auch dieser zukunftsweisende Vorschlag noch rechtliche Veränderungen voraus. Das letzte Kapitel (8.) ermuntert zu vergleichenden *Evaluationen* in der Lehrerbildung. Den Kapiteln vorangestellt ist eine *Zusammenfassung* (S. 13ff.), die für jede Phase die drei vordringlichsten Maßnahmen benennt, wodurch das Gutachten besonders griffig wird.

Die Studie ist eine bedeutende Neuerscheinung im Bereich Lehrerbildung, in sich konsistent und wohlabgewogen, wenig redundant, sowohl umfassend als auch detailliert, dabei leserfreundlich und lesbar. Der Bericht enthält auch zu Randfragen bedenkenswerte Anregungen (etwa zur Europa-Orientierung, zur wissenschaftlichen Qualität von Examensarbeiten, zum interkulturellen Lernen und der Rolle der neuen Medien) und bezieht zu den Streitfragen begründet Stellung: z.B. zu den Praxisqualifikationen des universitären Personals (u.a. „schulbezogene, aktuelle Praxiserfahrungen“ aus unterschiedlichen Kontexten, die durch regelmäßige Praxiskontakte kontinuierlich und langfristig gesichert werden, S. 98f.), zur Polyvalenz der Ausbildung (möglichst

weitgehende Bündelung von Lehrangeboten für Lehramts- und Hauptfachstudierende, Durchlässigkeit) und zum Vorschlag der „Entstaatlichung“, in dem ein unspezifisches Universitätsstudium im Hauptfach die Lehrerausbildung ersetzt („nicht sinnvoll – zumindest nicht als Standardmodell der Lehrerausbildung“, S. 42).

Die zweite Neuerscheinung ist die Dokumentation des fachbereichsübergreifenden Tages der Lehrerbildung 1999 an der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität. Die von FRANK-OLAF RADTKE herausgegebene und über den Fachbereich Erziehungswissenschaften zu beziehende Veröffentlichung enthält die Vorträge der Erziehungswissenschaftler RADTKE und EGON BECKER, des Deutschdidaktikers JACOB OSSNER und einen Gastbeitrag von JÜRGEN OELKERS, außerdem Berichte aus den drei Arbeitsgruppen und Auszüge aus der abschließenden Podiumsdiskussion, an der u.a. die hessische Kultusministerin KARIN WOLF teilnahm. Diese Veröffentlichung bezieht sich nur auf die erste Phase der Lehrerausbildung. Sie will dazu beitragen, zu klären, was die Universität in der Lehrerausbildung leisten kann und will, was also eine „universitäre“ Lehrerausbildung auszeichnet. Im Mittelpunkt steht der Anspruch der Universität auf *größere Autonomie* gegenüber staatlichen Vorgaben, der sich im Hinblick auf die Lehrerausbildung als Forderung nach deren „*Entstaatlichung*“ bei gleichzeitiger Gewährleistung einer verstärkten *Professionalisierung* darstellt. Der „bisher undenkbarer Gedanke“ an eine Entstaatlichung der universitären Lehrerausbildung (Vorwort RADTKE, S. 8) – von der HRK 1998 in die Debatte eingeführt, vom KMK-Gutachten abgelehnt – wird also zu konkretisieren versucht. Entstaatlichung bedeutet, daß die Universität sich aus dem Korsett der staatlichen Vorgaben in den Studien- und Prüfungsordnungen der Lehrerbildenden Studiengänge herauslöst und ei-

nen eigenen universitären „Lehrerbildungsabschluß“ anbietet. Die Absolventen dieses Studiengangs hätten allerdings nicht mehr den Anspruch auf Aufnahme in das Referendariat. Für diesen Vorschlag spricht, daß bis heute ein großer Teil der Lehramtsstudierenden keine Einstellungschance hat (z.B. in Hessen bis zu 95% bei den Studierenden für das Lehramt an Gymnasien). Der Staat würde also gleichzeitig davon entlastet, zahlreiche später nicht benötigte Bewerber zwei Jahre im Vorbereitungsdienst ausbilden zu müssen. Zur Professionalisierung in der Lehrerausbildung wird im Anschluß an ULRICH OEVERMANN, WERNER HELSPER und HANS-JOSEF WAGNER darauf bestanden, daß nur eine breite wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Theorien es ermöglicht, angesichts praktischer Probleme im hermeneutischen Fallverstehen relevante Deutungen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, vor allem solche, die über die in der Praxis ohnehin schon vorhandenen hinausgehen. In eben dieser breiten theoretischen Auseinandersetzung und strikt konzentriert auf die erste Phase wird die eigentliche Chance der universitären Lehrerausbildung gesehen. Deshalb bedeutet in dieser Sicht die Lockerung des Berufsfeldbezugs nicht notwendig einen Qualitätsverlust (RADTKE, S. 18f.).

Eine solche Entstaatlichung käme den Interessen der Universität entgegen. Die Studien- und Prüfungsgestaltung würde freier, als Praktikumsorte kämen verstärkt nicht-schulische Felder einschließlich neuer Formen der Betreuung der Studierenden in Betracht, und die bisher im allgemeinen noch nominell verlangte fünfjährige Schulerfahrung als Berufungsvoraussetzung für Professoren/-innen könnte entfallen. Wie soll jedoch der Lehrerbildungsabschluß der Universität aussehen? Sicher nicht als Diplom in Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften nach einem Magisterstudium mit zwei Hauptfächern, denn dies würde zu einem alle Semesterzahlen sprengenden Mammutstudium führen. OSSNER schlägt ein

modularisiertes Studium vor, dessen Anteile flexibel nach und nach von den Studierenden zusammengestellt werden. Allerdings könnte auch die bisherige Lehrerausbildung modularisiert werden. Und was soll an die Stelle der bisherigen vier Komponenten der Lehrerausbildung (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und schulpraktische Studien) treten, die BECKER als „Lösung der siebziger Jahre“ und damit überholt kennzeichnet (S. 59)? Soll erneut um „problemzentrierte Interdisziplinarität“ gerungen werden, die im Widerspruch zu den disziplinären Strukturen der Universität den Lehrerstudien als eigentlich angezielte Möglichkeit zugrunde liegt? Läßt sich der Berufsfeldbezug tatsächlich weitgehend aufgeben? OELKERS diskutiert in seinem Beitrag drei Modelle: Studium ohne „Praxisbezug“, Studium als „Praxisbezug“ und „mittlere Linien“. Er vertritt, daß ein Studium von wissenschaftlichen Disziplinen gleich welcher Art nach der Verwendbarkeit fragen *muß*, wenn das letztlich Ziel der Lehrerberuf ist (S. 72ff.). Die Extreme sind daher nicht weiterführend. Auf dem Hintergrund von Ergebnissen aus der Schweizer Wirkungsstudie plädiert er für ein „Kontinuum Lehrerbildung“, bei dem der Berufsfeldbezug den Phasen gemeinsam ist. Wirksamkeit, Abstimmung und Effektkontrolle sollen den „Leistungsauftrag Entwicklung der Lehrerbildung“ rahmen. Den Universitäten wird freigestellt, ob sie sich darum bewerben wollen.

Um Lehrerbildungszentren als Einrichtungen der Forschung, Lehre und Kooperation mit der Region sind die folgenden drei Veröffentlichungen zentriert. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte 1994 als Konsequenz aus Defizitfeststellungen einen entsprechenden Modellversuch ausgeschrieben, der zunächst auf fünf Jahre befristet war. An vier Hochschulen (Paderborn, Dortmund, Münster und Wuppertal) wurden Zentren eingerichtet, später kamen Siegen und Bochum

hinzu. Seit 1980 bereits besteht in Bielefeld ein serviceorientiertes Lehrerbildungszentrum. Der von SIGRID BLÖMEKE herausgegebene Band ist die Dokumentation der „Halbzeittagung“ dieser Zentren, die am 9.–10. März 1998 in Paderborn stattfand. Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Zu Beginn steht ein Vortrag HARTMUT VON HENTIGS, der persönliche Erfahrungen aufnimmt – u. a. ein aufgeschlagenes Knie, *barn-dancing*, erheitern-de Stellen aus ihm zugesandten Examensarbeiten über sein Werk, Beteiligung statt Belehrung als didaktische Grundposition – und Lehrerbildung als „Menschenbildung“ beschreibt. Der zweite Teil befaßt sich mit den Problemzonen der Lehrerausbildung (Lehrerausbildung für die Grundschule, für die Sekundarstufe II und die Zentren), der dritte mit vier Aufgabenfeldern der Lehrerbildungszentren (Verknüpfung von Theorie und Praxis, Studienberatung für Lehramtsstudierende, Lehrerbildung für die Sekundarstufe I und Aufbau von „regionalen Netzwerken“, die regional die Institutionen der Ausbildungsphasen in Projekten zusammenführen). Der Band schließt mit den Notizen zweier externer Beobachter der Tagung. – Der Bericht zeigt die Vielfalt und den konstruktiven Charakter, mit dem die Zentren mit je eigenen Schwerpunktsetzungen die besonderen Bedingungen in den Hochschulen und in der Region aufnehmen.

Der von HANS-DIETER RINKENS, GERHARD TULODZIECKI und SIGRID BLÖMEKE herausgegebene Band trägt noch deutlicher den Charakter eines Leistungsberichts. Er dokumentiert bis in die Details die Arbeit des Lehrerbildungszentrums Paderborn (PLAZ) in den fünf Jahren seines bisherigen Bestehens (1995–1999). Das Buch wird eingeleitet von zwei Beiträgen der Herausgeber und der Geschäftsführerin des Zentrums, die noch einmal Entstehungsgeschichte, Aufgaben und Aufbau, Organisationsstruktur und Leitideen des PLAZ darstellen und dabei auch auf die

bundesweite Diskussion zu den Lehrerbildungszentren eingehen. (Weitere Zentren existieren in Oldenburg, Potsdam und Halle, in anderen Bundesländern sind sie in der Diskussion.) Danach werden die Aufgabenbereiche des PLAZ vorgestellt: Koordination und Organisation der Lehramtsstudien, Studienberatung und Studieninformation, die fächerübergreifende Abstimmung der Studieninhalte, hochschuldidaktische Initiativen, Förderung der schulbezogenen Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses vor allem in den Fachdidaktiken, Weiterentwicklung der schulpraktischen Studien und die Kooperation mit der Region. Aus der Aufzählung geht hervor, wie breit die Arbeit dieser Institution angelegt ist, die in jedem Feld Erfolge vorweisen kann, durch die Fülle der Aufgaben aber auch leicht in die Gefahr zu hoher Ansprüche und der Überforderung gerät, was von den Autoren/-innen sehr wohl gesehen wird. Jeder Bericht beginnt mit der Ausgangssituation, danach folgen die Initiativen, den Schluß bilden Beurteilung der Maßnahmen und Ausblick. Den Band beschließen zwei Umfragen unter Absolventen zur Lehrerausbildung und zur Arbeit des Zentrums und unter Lehrenden der Paderborner Hochschule und Multiplikatoren zur Arbeit des PLAZ. Im Anhang sind in Auszügen zahlreiche einschlägige Dokumente und ein umfangreiches Schriftenverzeichnis des PLAZ abgedruckt.

Der Bericht des PLAZ zeigt, welche Impulse ein Lehrerbildungszentrum setzen kann, das sich nicht auf die Forschungsförderung beschränkt, sondern drei weitere Ziele verfolgt: die Studienorganisation zu verbessern, damit die Lehrestudiengänge „studierbar“ werden, innovative Lehre zu fördern und die Kooperation mit den Schulen und anderen an der Lehrerbildung beteiligten Institutionen aufzubauen (S. 27). Mit den Leitideen macht das PLAZ deutlich, daß durch eine auf diese Aufgaben konzentrierte, konstruktive Arbeit auf längere

Sicht Vorbehalte in der Universität abgebaut werden können: Es versteht sich keinesfalls als „Kontrolleinrichtung“, sondern als eine „Entwicklungsagentur“, die in allen Feldern auf die Kommunikation unter den Beteiligten setzt; es ist nicht an einen Fachbereich angebunden, sondern eine zentrale Einrichtung, neben der die Paderborner Kommission für Lehrerbildung weiter bestehen bleibt; es konzentriert sich auf die universitäre Lehrerbildung, kann aber zugleich als Anlaufstelle für Kontakte von außen fungieren. Schließlich: Das PLAZ ist eine wissenschaftliche Einrichtung, kein Dienstleistungszentrum. (S. 38ff.) Diese umfangreiche, detaillierte Vergewisserung über die eigene Arbeit nach den ersten fünf Jahren – das Weiterbestehen scheint inzwischen gesichert – ist für alle von Interesse, die vor ähnlichen Aufgaben stehen oder sich über die Entwicklung der Lehrerbildungszentren an Hochschulen informieren wollen.

Der von dem Dortmunder Sozialpädagogen DIETER HÖLTERSHINKEN herausgegebene Band ist gleichfalls ein Erfahrungsbericht eines Lehrerbildungszentrums nach der Aufbauphase, hier des Dortmunder Zentrums. In zwölf Beiträgen werden die dortigen Aktivitäten dokumentiert,

u.a. Entwicklungen in den Bereichen Sachunterricht, im gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderungen, zur Klärung und Stärkung der Fachdidaktik und des interdisziplinären Studiums (hier am Beispiel von Physikdidaktik und Psychologie), neue Formen der schulpraktischen Studien sowie Präventionskonzepte in Schulen. Besonders interessant sind die Evaluationen, hier am Beispiel von Studiengängen (Sozialpädagogik), schulpraktischen Studien und einer nachträglichen Beurteilung einzelner Aspekte der Primarstufenausbildung durch Referendare an Studienseminaren, wobei die Rückmeldungen nach Studienorten aufgeschlüsselt sind und dadurch beträchtliche Differenzen erkennen lassen. In der Spur solcher Befragungen (Mathematikdidaktische Ausbildung, Studie von BETTINA SEIPP und ERICH WITTMANN) könnten die vergleichenden Evaluationen liegen, von denen im KMK-Gutachten die Rede ist. – Die zuletzt vorgestellten drei Bände beweisen, daß die Lehrerbildungszentren in der kurzen Zeit ihres bisherigen Bestehens Beträchtliches in der schwierigen universitären Lehrerbildung bewegen konnten.

Prof. Dr. GABRIELE FAUST-SIEHL
Dehnhardtstr. 10, 60433 Frankfurt a.M.